

Der Bund

Ausgeträumt? Warum niemand mehr Lokführer werden will

BLS und SBB suchen verzweifelt Lokführer. Unregelmässige Arbeitszeiten und hohe Ansprüche machten den früheren Traumjob unattraktiver, sagt Berufsberaterin Angelica Waldis.

Montag 17. Februar 2020 19:54
von Simone Klemenz



Angelica Waldis ist Berufsberatungs- und Laufbahnberaterin beim Berufsberatungs- und Informationszentrum (BIZ) in Bern. Foto: Christian Pfander (Archiv)

Früher galt der Beruf des Lokführers als «Bubentraum», heute hat die BLS grosse Mühe, die offenen Stellen zu besetzen. Was ist passiert? Die Anforderungen, die heute gestellt werden, sind sehr hoch. Dazu kommt, dass dieser Beruf eine grosse Verantwortung mit sich bringt. Dass vermehrt auch Unfälle passieren können, wird den Leuten immer bewusster. Die psychische Belastung ist daher hoch. Auch sind für einen Lokführer unregelmässige Arbeitszeiten an der Tagesordnung – das liegt nicht allen. Das Alleinsein im Führerstand kann ebenfalls eine Herausforderung sein.

Macht es Sinn, dass man diesen Beruf nur als Zweitausbildung erlernen kann?

Dieser «Umweg» kann als Hürde gesehen werden. Direkt nach der obligatorischen Schule wäre die Belastung zu gross. Es braucht in diesem Beruf gereifte Persönlichkeiten, die sich bereits in einem anderen Bereich behaupten mussten.

Wie hat sich das Berufsbild über die Jahre verändert?

Ähnlich wie bei Piloten: Es ist nicht mehr so ein Traumberuf. Ich glaube, die Leute sind sich der Verantwortung dieses Berufs bewusster geworden. Vielleicht spielt auch die Bequemlichkeit eine Rolle: Die Arbeitszeiten sind sehr unregelmässig. Dafür wird einem die Ausbildung finanziert.

Ziehen denn Argumente wie eine bezahlte Weiterbildung oder der Erhalt eines GAs bei den Jungen?

Eine bezahlte Weiterbildung ist gerade für Erwachsene ein Pluspunkt. Auch ein GA ist sicher attraktiv insbesondere auf Stufe Lehre. Aber solche «Zückerli» gibt es bei mehreren grossen Unternehmen. Als entscheidendes Kriterium bei der Berufswahl taugt dies daher nicht.

Verstehen Sie, warum die SBB der BLS keine Lokführer abgeben wollen?

Wahrscheinlich, weil die Unternehmen sehr viel in so eine Person investieren. Die SBB haben selber zu wenig Leute. Zwar melden sich meist viele, aber die anspruchsvollen Voraussetzungen erfüllen nur wenige.

Wie beraten Sie Jugendliche, die Lokführer werden wollen?

Wenn ich das Gefühl habe, die Person bringt die Voraussetzungen mit, dann motiviere ich sie natürlich. Aber ich sage auch, was dazugehört, also eine grosse psychische Belastung, viel Selbstständigkeit, robuste Gesundheit und die Fähigkeit, sich gut auszudrücken. Eine Beratung ist aber nie wertend.

Welche Berufe sind heute unter den Jungen besonders gefragt?

KV und Detailhandel sind noch immer sehr beliebt. Auch Informatik ist gefragt. Viele Arbeiten werden immer mehr automatisiert. Dadurch entstehen neue Arbeitsfelder.

Stichwort: Digitalisierung. Genau. Berufe bekommen ein anderes Profil. Es gibt neue Berufe. Es gibt Berufe, die verschwinden. Auch die Klimadiskussion mischt mit. Die Berufsverbände müssen sich neu orientieren. Nicht mehr die klassische Gärtnerei hat Zukunft, sondern jene im Biobereich.

In welchen Berufsfeldern hat man im Kanton Bern besonders gute Chancen, eine Stelle zu finden?

Der Kanton Bern hat viel im Industriebereich zu bieten, also in der Mechanik, in der Medizinaltechnik, im Maschinenbau oder in der Uhrenindustrie. Aber auch im Dienstleistungsbereich gibt es mit der Verwaltung viele Möglichkeiten. Dazu kommen die Felder Tourismus und Landwirtschaft.

Sehen Sie bezüglich der Berufswünsche Unterschiede zwischen Frauen und Männern?

Jugendliche sind demgegenüber toleranter. Es ist völlig akzeptiert, wenn ein Mann Fachmann Betreuung werden will oder eine Frau Malerin. Eher bei den Eltern halten sich doch noch Rollenbilder.

Werden heute von der Arbeitgeberseite her auch aktiv Lokführerinnen oder männliche Pfleger gesucht?

Ja. Die SBB sind beispielsweise sehr bemüht, Frauen einzustellen. Beim Durchblättern einer Verkehrsbroschüre ist mir aufgefallen, dass extrem viele Frauen abgebildet sind.

Unterscheiden sich die Berufswünsche je nach Wohnort der Jugendlichen?

Die Unterschiede zwischen Stadt und Land sind auffallend: Die Jugendlichen auf dem Land sind besser vernetzt und finden deshalb einfacher eine Lehrstelle. Sie haben zudem ein realistischeres Berufsbild und andere Wertvorstellungen. Im städtischen Umfeld werden handwerkliche Berufe beispielsweise weniger geschätzt. Dabei täte es vielen gut, etwas Praktisches zu tun.

In der Stadt Bern ist die soziale Durchmischung je nach Quartier sehr unterschiedlich. Führt auch dies zu anderen beruflichen Orientierungen? Der Bildungshintergrund prägt. Aber hier zählt der Einzelfall, es gibt also keine pauschale Antwort.

BLS darf von den SBB keine Lokführer abwerben

Die Berner Bahn BLS übernimmt von den SBB die Fernverkehrslinien von Bern nach Biel und Olten. Die Konditionen, die an diese Übernahme gekettet sind, haben die beiden Bahnunternehmen in einem Vertrag festgehalten. Der «Bund» hat diesen am Montag publik gemacht: Darin ist geregelt, dass es beiden Unternehmen verboten ist, ohne schriftliche Zustimmung der Gegenseite deren Personal abzuwerben ([lesen Sie hier, was genau im Vertrag steht](#)). Dies führt bei der BLS gerade mit der Übernahme der neuen Linien zu Personalengpässen. Denn: Niemand will heutzutage Lokführer werden ([lesen Sie hier, wie ausgeprägt der Lokführermangel bei der BLS ist](#)). Die Gründe dafür liegen laut der Berufsberaterin Angelica Waldis in der hohen psychischen Belastung sowie den unregelmässigen Arbeitszeiten (siehe Interview). Hubert Giger, Präsident beim Verband Schweizer Lokomotivführer und Anwärter und aktiver Lokomotivführer, macht gegenüber der Nachrichtenagentur SDA noch einen anderen Faktor geltend. So verlaufe der Lohnanstieg in der Karriere eines Lokführers nur schleppend. Der Markt werde das aber richten – angesichts des Mangels für einmal zugunsten der Arbeitnehmer. (sik/sda)

Montag 17. Februar 2020 19:54
von Simone Klemenz